

„Was kann ich? Was mach ich?“

Predigt beim Abendgottesdienst am 17.8.25

„Es gibt soviel Gutes, lasst es uns entdecken!“

Könnte es sein, dass es da noch was zu entdecken gibt?
Gutes, das wir bisher übersehen haben?

-> in diesen Wochen: Ausgrabungen in der
Birksiedlung: alte Hinweise auf einen alten Hof aus dem
8. Jahrhundert. Schon vor 130 Jahren Ausgrabungen...

Das Lied, das wir gerade gesungen haben, ist eine
Vertonung der Jahreslosung 2025. Wir haben sie vorhin
in der Lesung gehört, 1 Thess 5,21: **Prüft alles und
behaltet das Gute!**

Dieser Vers ist unser roter Faden durch die
Abendgottesdienste in diesem Jahr. Heute haben wir mal
nicht nur den einen Vers gehört, sondern auch die Verse
drum herum.

Wie soll man nun aus einem Vers ein ganzes Lied
machen? Ich hätte erwartet, dass im Refrain das Prüfen
vorkommt. Aber so ist es nicht. Der Refrain heißt: **Es
gibt soviel Gutes – lasst es uns entdecken!**

Toller Titel, finde ich. Er bezieht sich auf den zweiten Teil der Jahreslosung: **Prüft alles und behaltet das Gute!** Darum geht es. Gutes zu entdecken und zu behalten.

Also nicht einfach: Prüfen, überlegen, abschätzen, beurteilen, abwägen. Das können wir ganz gut. Auch in der Kirche. Auch als Christen. Hin und her überlegen, endlos diskutieren, Pro und Contra miteinander vergleichen.

Klar, das soll gemacht werden. Aber es reicht nicht: **Behaltet das Gute!** Dann, wenn ihr es entdeckt habt.

Wir haben ja gerade Ferienzeit. Vor dem Urlaub kann man überlegen: Was sollen wir im Urlaub machen? Weit weg reisen? Ins Ausland oder irgendwo in Deutschland? Oder daheim bleiben? Und mal richtig entspannen? Das machen, was man schon länger mal machen wollte: am Haus oder im Garten.

Wenn man sich entscheidet zu verreisen, kann man lange überlegen: Welche Himmelsrichtung, welches Ziel, welche Art von Urlaub? Man kann sich im Internet informieren oder ins Reisebüro gehen.

Nur: Irgendwann muss man sich entscheiden. Und dann buchen und Vorbereitungen treffen. Wenn's ums Verreisen geht, könnte man singen: **Es gibt so viel Schönes, lasst es uns entdecken!**

Aber ohne Zwang. Wer lieber zuhause Urlaub macht, muss sich auch nicht unter Druck setzen.

In der Jahreslosung wird auch geprüft. Und abgewogen. Keine Urlaubsziele, sondern das, was in der Kirche passiert: Wenn wir zusammen kommen, wenn wir planen, wenn wir Gottesdienste feiern. In 1 Thess 5 wird das so formuliert: **Den Geist dämpft nicht. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles, und das Gute behaltet.**

Den Geist dämpft nicht. Das ist ein toller Vers. Eine Zusage: Der Heilige Geist ist da! Ihr müsst ihn nicht anlocken. Ihr müsst ihn nicht beschwören. Er ist mitten unter euch. Nur: Dass ihr ihn nicht dämpft. Das heißt: Nicht bremst, nicht hindert, nicht zurückhaltet.

Wenn wir zusammenkommen, ist Gottes Geist am Wirken. Er schenkt Gemeinschaft. Von Menschen, die total unterschiedlich sind. Aber das ist möglich!

Und er schenkt Erkenntnis. Darüber, dass wir Gottes geliebte Kinder sind. Dass seine Gnade jedem Menschen gilt. Dass wir frei sind von Angst und von Schuld und von jeder Beklemmung, die uns das Leben schwer macht.

Der Geist wirkt. Und trotzdem soll geprüft werden! Weil es ja Menschen sind, durch die er wirkt.

Nur weil jemand vorne steht, heißt das nicht, dass alles stimmt, was er sagt.

Nur weil jemand besonders salbungsvoll predigt, heißt das nicht, dass er recht hat.

Und erst recht nicht, wenn er besonders streng oder drohend predigt. Denn das Strenge und das Drohende ist selten liebevoll.

Also: Hört genau hin. Und prüft, was ihr hört! Ist das im Geist der Liebe Jesu gesagt?

Und dann gibt es noch etwas, was Gottes Geist schenkt: Er schenkt uns Fähigkeiten. In der kirchlichen Tradition gibt es dafür das schöne Wort „Gaben“.

Und zwar jedem und jeder von uns.

Jedem anders, keinem alles. Wir ergänzen uns. Und das ist etwas Besonderes: Keiner kann sagen: Es geht

auch ohne dich. Keiner kann sagen: Nur ich bin wichtig.
Das funktioniert nicht. Und es stimmt nicht.

Im 1. Korintherbrief schreibt Paulus an einer Stelle:
Wenn ihr zusammenkommt, dann bringt jeder von euch etwas mit: einen Psalm oder eine Lehre oder eine Offenbarung oder eine Zungenrede oder eine Auslegung. Lasst es alles geschehen zur Erbauung!

Ich fürchte, im Laufe von 2000 Jahren Kirchengeschichte ist uns da etwas abhanden gekommen. Jedenfalls in den meisten Gottesdiensten.

Wenn wir zum Gottesdienst kommen, dann denken wir vorher vielleicht daran, dass wir unser Gesangbuch mitnehmen und etwas Geld für die Kollekte.

Heute Abend, hier am Hohen Kreuz nicht mal ein Gesangbuch. Und heute auch keinen Schirm.

Aber hat jemand von euch, als er zuhause aufgebrochen ist, überlegt: Habe ich einen Psalm dabei? Oder eine Offenbarung? Eher nicht.

Immerhin: Hannes hatte einen Psalm dabei, Thomas eine Lesung, Tabea die Moderation, Martin ein

Fürbittengebet und ich eine Predigt. Das kommt dem dann schon etwas näher.

Vor allem aber: Es geht ja nicht nur um den Gottesdienst. Die Gaben, die Gott uns schenkt, sind total vielfältig! Das ist wichtig, denn die Aufgabenfelder in der Kirche und in einer Gemeinde sind es ja auch!

Eine Veranstaltung vorbereiten, Besuche machen, im Ältestenkreis mitarbeiten, den Gemeindebrief gestalten, das Gemeindehaus vermieten, irgendwo was Handwerkliches erledigen, Jungschar, KiGo oder Konfi leiten. Oder als Mitarbeiter auf eine Jugendfreizeit mitkommen.

Keiner von uns kann alles machen. Keiner muss alles können. Aber jeder kann etwas.

Die eine Frage ist deshalb erstmal: **Was kann ich?** Welche Gaben habe ich? Was liegt mir? Welche Möglichkeiten habe ich etwas zu tun? Etwas zu ändern?

Das ist das „Prüfen“. Und wenn man sich unsicher ist, kann man auch mal andere fragen, was die denn meinen.

Die andere Frage ist: **Was mach ich?** Mache ich etwas? Komme ich ins Tun? Werde ich aktiv? Wird aus der Erkenntnis: „Das kann ich!“ Auch die Konsequenz: „Das mach ich!“?

Wär schade, wenn nicht. Dann würde sich die Gabe, die mir geschenkt ist, nicht entfalten. Dann würde etwas fehlen. Dann wäre das Leben in der Gemeinde ärmer.

Und klar: Es braucht dazu auch eine Grund-Atmosphäre, in der Menschen sich auch einbringen können. In der wir uns gegenseitig dazu ermutigen. In der wir nicht zurückgewiesen werden, wenn wir uns melden. Und in der wir freundlich mit Fehlern umgehen.

Keine Atmosphäre der Angst, weil ich scheitern könnte.

Sondern eine Atmosphäre des Vertrauens und der Neugier: Mal schauen, was passiert...

Bsp. Freizeit, Tag der TN: jeder bringt sich ein, jeder auf unterschiedliche Weise

Unsere Aktion vorhin mit dem Hänger hat gezeigt: Wenn die Bremse angezogen ist, kommt man nicht gut voran. Welche Bremse müsste sich lösen, damit wir uns einbringen? Damit wir unsere Gaben entfalten?

Ganz bestimmt gibt es noch vieles zu entdecken.
Ohne Stress. Ohne Leistungsdruck. Über allem steht die
Gnade Gottes.

Aus ihr leben wir. In dieser Gnade lebt es sich so viel
leichter.

Und eingerahmt von Gottes Gnade dürfen wir uns
einbringen. Und auch das ist so viel leichter. Weil die
Gnade uns dazu freimacht: Zu prüfen und mitzumachen.

Zu erkennen, was ich kann. Und es für andere
einzusetzen. Amen.